

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 81 (1987)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Spieler, Willy / Egli, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würde, die eine sorbische Folklore-Gruppe hervorrief, so dass nach ihrem Auftritt in der Kirche noch bis in die Nacht in der «Pfarrscheune» nebenan internationale Friedenslieder gesungen wurden. Oder da war das Tanzen vor dem Altar nach den Klängen einer Rockgruppe aus Bremen – während man in der Kirche noch kurz zuvor konzentriert bewegt dem meisterhaften Orgelspiel von Ulf Smidt aus Amsterdam gelauscht hatte ... Ich denke, die Attraktivität eines solchen Ost-West-Friedensseminars liegt in diesen Erfahrungsmöglichkeiten.

Noch einmal ganz anders die «Seele» dieser Tage im abschliessenden Gottesdienst am Sonntagmorgen. Da war wirklich «spirituality for combat»:

Gotteslob, Andacht, Ruhe ... und: die Nähe zu den tschechischen und polnischen Nachbarn, die gewachsenen Bindungen – auch in liturgischer Hinsicht – zu Gemeinden in Bremen und Holland, die sorbische Tradition der Königswarthaer Umgebung, die unselige Geschichte der Beziehungen zwischen Deutschen und Slawen ... das alles wurde durch die am Gottesdienst beteiligten Personen und in ihren jeweiligen Sprachen ausgedrückt. Ein Teil der Kollekte ging an den ANC, ein anderer an jemand aus Kuba – war ein Stück von dem erhofften «Bund für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung».

Gerhard Borné

HINWEISE AUF BÜCHER

WIDERSPRUCH-Sonderband: *Arbeitsfrieden – Realität eines Mythos*. Gewerkschaftspolitik und Kampf um Arbeit – Geschichte, Krise, Perspektiven. Zürich 1987. 226 Seiten, Fr. 18.– (Bezugsadresse: WIDERSPRUCH, Postfach 652, 8026 Zürich).

Dieser WIDERSPRUCH-Sonderband ist rechtzeitig zum 50jährigen Bestehen des «Friedensabkommens» in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie erschienen. Wie der Titel zeigt, sollen der Leser oder die Leserin keine Festschrift erwarten. Der Mythos Arbeitsfrieden wird nach marxistischen Kriterien analysiert und nach wie vor als «real» erkannt. «Die Auffassungen des 'Friedensabkommens' als Garant für Demokratie und Wohlstand liegen quer zu allen historischen Quellen und statistischen Daten. Trotzdem haben sie sich in den Köpfen festgesetzt», heisst es im Editorial. Dass der «Arbeitsfrieden» überwunden werden muss, wenn ein echter Frieden unter den arbeitenden Menschen (mit Einschluss der «Fremdarbeiter») und mit der Dritten Welt, ja auch mit der Natur entstehen soll, ist die gemeinsame Auffassung der 15 hier versammelten Autorinnen und Autoren.

Der erste Hauptteil befasst sich mit der Geschichte des Arbeitsfriedens. Der Entmythologisierung des «Friedensabkommens» dient vor allem der Beitrag von Bernhard Degen, der deutlich macht, dass zwischen niedriger Streikrate und hohem Wohlstandsniveau keineswegs die enge Beziehung besteht, die in Unkenntnis statistischer Resultate immer noch behauptet wird. Auch die Aera der Gesamtarbeitsverträge wurde nicht durch das «Friedensabkommen» eingeleitet, sondern durch kämpferische Gewerkschaften. Rita Schiavi und Ruedi Brassel zeigen anhand von Arbeitskämpfen der Jahre 1944 bis 1947, wie Gesamtarbeitsverträge den auf «Friedensabkommen» fixierten Unternehmern abgerungen werden mussten. Mit einiger

Erschütterung lese ich, was Oskar Scheiben über «Konrad Ilgs Weg nach rechts» schreibt: Dass der Vater des «Friedensabkommens» sich von der Sozialdemokratischen Partei weg bewegte und zum Exponenten des «helvetischen Totalitarismus» wurde, ist offenbar kein Zufall, sondern die logische Konsequenz der «Sozialpartnerschaft». «Helvetischer Totalitarismus» widerspiegelt sich nicht weniger in der Fremdenfeindlichkeit als der wohl hässlichsten Kehrseite des fehlenden Klassenbewusstseins unter Arbeitern. Urs Zuppinger berichtet über dieses «traurige Kapitel der Arbeitergeschichte». Am Rande des Themas und dennoch als seine typische Begleiterscheinung untersucht Brigitte Studer den patriarchalischen Umgang des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes mit den Frauen bis 1945.

Dass die Gewerkschaften heute im «absoluten Arbeitsfrieden» die Ursache ihrer eigenen Schwäche erkennen, erläutert Fritz Osterwalder. Sein Beitrag leitet über zu den Aufsätzen des zweiten Hauptteils, die mit «Bilanzen, Perspektiven» überschrieben sind. Kontrovers bleibt hier die Frage nach der gewerkschaftlichen Antwort auf die «bürgerliche soziale Deregulierungsoffensive» unter der Weniger-Staat-Parole. Sollen die Gewerkschaften diese Offensive aufnehmen und dabei auf das «fortschrittliche Potential» wirklich marktwirtschaftlicher Entscheidungssysteme setzen, wie das Martin Maurer empfiehlt? Oder läuft jedes derartige Entgegenkommen auf eine Zementierung des «absoluten Arbeitsfriedens» hinaus, wie Vasco Pedrina befürchtet? Katharina Ley plädiert für «Zeitsouveränität am Arbeitsplatz» und für entsprechende gewerkschaftliche Flexibilisierungsmodelle, nicht zuletzt im Interesse der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Für Hans Baumann verbindet sich der Abschied vom Arbeitsfrieden mit einer «alternativen Wirtschaftspolitik» hinsichtlich der ökologischen Frage, der neuen Technologien,

der Rolle der Schweiz in der internationalen Arbeitsteilung und eines garantierten Mindesteinkommens für alle. Auch Hans Schättli und Jakob Tanner sehen die Flexibilisierung der Arbeitszeit nicht im Rahmen sozialpartnerschaftlicher Modelle, sondern in einer «kreativen Synthese» mit «Selbstverwaltung und Mitbestimmung im Betrieb». Für eine industriegewerkschaftliche Organisation der äusserst heterogenen Angestelltenschaft spricht sich sodann Siegfried Hartmann aus. Abschliessend plädiert Viktor Moser für eine handlungsorientierte Bildungsarbeit zum solidarischen Lernen, was ein neues Mobilisierungspotential der Gewerkschaften, ergo wiederum den Abschied vom absoluten Arbeitsfrieden, voraussetzt.

Die Redaktion der Zeitschrift WIDERSPRUCH verdient Dank und Anerkennung für diesen Sonderband, der eine zukunftssträchtige Neuorientierung in den Gewerkschaften widerspiegelt und ihr zugleich kräftige Impulse vermittelt. Willy Spieler

Olof Palme. Er rührte an die Herzen der Menschen. Reden und Texte, zusammengestellt von Freimut Duve. Verlag Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg 1986. 175 Seiten, Fr. 7.80.

Olof Palme wurde am 30. Januar 1927 in Stockholm geboren. Von 1969 bis 1976 und seit 1982 war er schwedischer Ministerpräsident. Am 28. Februar 1986 wurde er in Stockholm feige ermordet.

Entsetzen und tiefe Trauer breitete sich nicht nur in Schweden, sondern in der weiten Welt aus, denn Palme war ein anspruchsloser Mensch – «ein kämpferischer Demokrat», wie der Herausgeber schreibt, und darüber hinaus ein Weltbürger. Wie tief er aber mit dem einfachen Volk verbunden war, darüber schrieb «Dagens Nyheter» am 16. März 1986: «Am Montagmorgen nach der Wahl ging er zu Fuss von seiner Wohnung in der Altstadt über die Reichsbrücke zur Staatskanzlei in Rosenbad. Die Bauarbeiter auf der Brücke unterbrachen ihre Arbeit und winkten ihm zu. Er bekam einige Rosen auf seinem Weg, und seine blauen Augen leuchteten in der Septembersonne.»

Dieses Buch enthält Reden und Aufsätze des Verstorbenen. In einem Aufsatz «Die Menschenrechte sind unteilbar» zeigt sich der Weltbürger in den Worten: «Als Demokraten müssen wir die Fähigkeit besitzen, uns in die Lebensbedingungen anderer Menschen einzuleben und uns dafür zu engagieren. Und wir müssen begreifen, dass die Demokratie ein Privileg ist, das gemeinsame Verantwortung voraussetzt.»

Für diese Grundsätze ist Palme an unzähligen Kongressen, auch in der Dritten Welt, mit grossem Mut und Erfolg eingetreten. Vor allem die farbigen Menschen haben ihn verstanden und waren von der Ausstrahlung, die von ihm ausging, tief beeindruckt. Er war alles andere als ein enger Parteipolitiker. Er verstand den freiheitlichen Sozialismus als gemeinsame Aufgabe der Menschheit.

Er war, so lesen wir, ein harter Politiker. Trotzdem oder gerade deshalb sagte er in seiner Rede zu Malmö am 21. August 1968: «Die Sehnsucht der Völker nach Freiheit kann nicht mit Gewalt niedergeschlagen werden. Sie wird weiterleben, und sie wird am Ende siegen.» Mit Fug und Recht dürfen wir über sein Leben die Worte von Heinrich Pestalozzi setzen: «Die Wahrheit ist eine Arznei, die angreift.»

Werner Egli

Was tut uns der Rassismus an? Lese- und Arbeitsheft des cfd. Bern 1987. 104 Seiten, Fr. 25.– (Bezugsadresse: Christlicher Friedensdienst, Postfach 1274, 3001 Bern).

«Dieses Heft ist entstanden aus der Sorge über die Abwehrhaltung gegenüber Flüchtlingen aus der Dritten Welt, aus Beunruhigung über die Ausgrenzungsmechanismen im Alltag und in der Asylpraxis. Es stellt die Frage nach den Wurzeln und dem Funktionieren von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in unserer Gesellschaft.» Das Heft hält, was das Vorwort verspricht. Texte und Bilder vermitteln eine Fülle von Denkanstössen für die fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Thema. Wer den Rassismus wirksam bekämpfen will, muss auch seine Ursachen besser verstehen. Dazu wüsste ich keine bessere Grundlage als dieses «Lese- und Arbeitsheft», an dem eine Reihe von Autorinnen und Autoren mitgearbeitet haben, deren Namen den Leserinnen und Lesern unserer Zeitschrift besonders vertraut sind.

W. Sp.

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

13

Nation, Volk & Rasse

Nationale Identität, Geschichte und «Geistige Landesverteidigung»; Links- und Rechtspopulismus; Rassismus und Sexismus; Schweiz, Südafrika und Internationalismus; Krise der US-Strategie

A. Gramsci, H. U. Jost, R. Graf,
W. Eifferding, Jürgmeier, J. Solomos,
M. Madörin, G. Trepp, N. Chomsky

Diskussion

UNO, Asylpolitik u. Nationalismus;
R. Nef / M. Rosenmund
Nationale Interessen u. Solidarität: W. Schöni
Ethos jenseits der Moral: H. Fleischer

Berichte

Symposium «USA – Schweiz – Dritte Welt»
und Symposium «Aufbruch der Frauen»

Rezensionen / Zeitschriftenschau

Heft 13 – Juli 1987

Postfach 652, 8026 Zürich

Fr. 12.–
ABO Fr. 9.–